

Zähne krampfhaft zusammengehalten. Die Zunge lag weit hinter den Zähnen.

c) Oeffnung des Kopfes.

Nachdem der Schädel abgelöst worden, fanden sich auf dem Wirbel unter der Hautdecke Blutaustretungen im Zellgewebe, ebenso nach Oeffnung der Schädelhöhle nicht bloss die Blutgefässe und Behälter der Hirnhäute, sondern auch das Gehirn selbst allenthalben vom Blute überfüllt. Sonst übrigens alles in natürlicher Ordnung.

Ich erhielt Eingeweide, Magen, Blut, Contenta des Magens und der Gedärme, das zuletzt Ausgebrochene und einige Flaschen mit Pulver zur weitem chemischen Untersuchung.

Das Verfahren bei einer solchen Untersuchung ist schon zu oft angeführt, als dass ich mich auf weitere Erörterungen einlassen werde. Doch mache ich meine Herren Collegen namentlich auf den von dem Hrn. Collegen Geiseler zu Königsberg in der Neumark angeführten kleinen Marshschen Apparat aufmerksam, wodurch ich untrügliche Resultate erhalten habe. Auch erwähne ich noch, dass ich die in den Contentis des Magens herumschwimmenden grünschwärzen Flocken sonderte und in eine Porcellanschale brachte. Im Laufe einer Stunde war alles rothbraun geworden, und aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich im Magen Eisenoxydul gebildet, was nun durch Zutritt der Luft in Oxyd umgewandelt worden war; denn alle damit angestellten Versuche zeigten mir Eisen an.

Reinen Arsenik lieferte ich einen Scrupel ab, nachdem ich vorher zu meinen Versuchen gewiss ebensoviel verbraucht hatte.



Ueber die medicinische Anwendung des Jodarsens;

von

Dr. H. Häser, Prof. der Medicin.

(Aus einem Briefe an H. Wr.)

Die Kranke, welcher ich seit Anfang März 1842 bis heute ununterbrochen das nach Ihrer Vorschrift

bereitete Arsensuperjodür gebe, habe ich vor 6 Jahren von einem *Scirrhus mammae* durch die Operation befreiet. Seit dem März 1842 hat sich ein Scirrhus in der rechten Achselgrube eingestellt, welcher seit März 1842 unter dem Gebrauch des Jodarsens auffallend geringe Fortschritte gemacht hat. Der Uebergang in *Carcinom* steht zwar bevor, aber ich habe die grösste Hoffnung, ihn und den fernern Verlauf durch den Fortgebrauch des genannten Mittels aufs Aeusserste zu verzögern. Meine Kranke ist gegen 50 Jahre alt, kinderlos. Sie leidet seit 20 Jahren an Epilepsie. Im Uebrigen befindet sie sich wohl, und namentlich hat sie von der Gefahr ihres Uebels keine Ahnung. Die Arznei verursachte nur im Anfange nach dem jedesmaligen Einnehmen ein leichtes Brennen.

Ich begann mit folgender Formel:

\mathcal{R} Arsenici superjodati gr. sex

solve in

Aq. destillatae \mathfrak{z} vj.

D. S. Früh und Abends 20 Tropfen.

Ich stieg sehr bald täglich um 3, dann um 5 Tropfen bis zu 200 Tropfen (ungefähr $\frac{2}{3}$ Gran Jodarsen *pro dosi*). Später gab ich, um das viele Tröpfeln zu vermeiden, 42 Gran Jodarsen auf 6 Unzen Wasser, und liess hiervon 400 Tropfen täglich 2 Mal nehmen. Jetzt gebe ich seit 3 Monaten 440 Tropfen, und dabei bin ich stehen geblieben, so dass also die Kranke jetzt täglich fast *einen* Gran Jodarsen bekommt. Die *ungefähre* Gesamtquantität des gereichten Jodarsens (— ich bin für diesen Augenblick nicht im Stande, die ganz genaue Angabe zu machen —) beträgt 275, sage zweihundert und fünf und siebenzig Gran Jodarsen = *eine halbe Unze und 35 Gran*.

Die Wackenroder'sche Vorschrift (S. d. *Arch. B.* 32. II. 1, p. 80), nach welcher das Mittel in den hiesigen Apotheken bereitet wird, ist folgende:

Es wird metallisches Arsenik sublimirt in einer Glasröhre. Von diesem wird, nach dem Zerreiben, 4 Gran mit 6 Gran Jod und etwa 2 Drachm. Wasser 4 Stunde lang digerirt und in einer Schale vorsichtig abgedampft

bis zur Krystallisation. Die Auflösung in 6 Unzen Wasser muss klar und farblos sein.

Jena, den 21. Juli 1843.

Vorstehende Mittheilung meines Hrn. Collegen wurde durch einen praktischen Arzt im Meiningischen veranlasst, welcher sich durch meine Anmerkung zu dem Jodarsenquecksilber auf S. 317 des 34. Bandes dieses Archivs zu einer Communication mit mir bewogen fand. Da das Jodarsen auch von andern hiesigen Aerzten theils in wässriger Lösung, theils in Pulverform häufig angewendet wird, so dürfte die mit Zustimmung des Hrn. Verf. erfolgende Veröffentlichung jenes ärztlichen Berichts über dieses heroische Mittel unsern Lesern nicht unwillkommen sein.

H. Wr.

Nachschrift.

Ueber den Arsengehalt des Harns nach dem Gebrauche des Jodarsens.

Der vorstehende Krankheitsfall führte mich zu der Prüfung des Harns der Patientin auf Arsen, welches aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Harn vorkommen musste. Obgleich diese Versuche noch nicht beendigt sind, so will ich doch vorläufig bemerken, dass directe Untersuchungen des Harns in dem Marsh'schen Apparate schwache Spuren von Arsen darin zu erkennen gaben. Bei der Prüfung eines Morgenharns erschien die Quantität des Arsens sowohl, als auch des Jods in dem Harne überraschend gross. Indessen nahm ich Anstand, dieses Resultat für zuverlässig zu halten; denn, wenngleich von dem Arzte alle Anstalten getroffen worden, den Harn ganz unvermischt der Untersuchung unterwerfen zu können, so war doch der Arsen- und Jodgehalt des Harns so bedeutend, dass es erlaubt schien, dennoch eine zufällige Beimischung von Jodarsen zu dem Harne vorauszusetzen.

H. Wr.

Ueber die natürliche Soda aus Ungarn;

von

H. Wackenroder.

Ueber die Gewinnung der Soda in Ungarn theilt Kohl
in seiner, der Lesewelt wohl bekannten, anziehenden Reise-